

STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2012 /2013

Gastuniversität: Mälardalen University, Schweden

Aufenthaltsdauer: von 19. Jänner bis 10. Juni 2013

Studienrichtung: Informatik

BITTE GLIEDERN SIE DEN BERICHT IN FOLGENDE PUNKTE:

1. Stadt, Land und Leute

Das letzte halbe Jahr verbrachte ich aufgrund meines Auslandsaufenthaltes in Schweden. Da mein Partner derzeit in Stockholm lebt und arbeitet, meine Gastuniversität jedoch in Västerås liegt, pendelte ich jeden Tag mit dem Zug etwa eine Stunde weiter ins Landesinnere. Dadurch lernte ich die Unterschiede zwischen der schwedischen Hauptstadt mit in etwa 1,4 Millionen Einwohnern, und der kleinen Universitäts- und Industriestadt Västerås kennen. Schweden ist im Allgemeinen ein sehr dünn besiedeltes Gebiet und bietet viel Natur und damit auch Platz für Outdoor Aktivitäten. Selbst Stockholm, das größte Ballungszentrum Schwedens, bietet viele Grün- und Wasserflächen und damit Erholungsgebiete. Aus meiner Sicht spiegelt die Mentalität der Schweden auch ein bisschen die Ruhe der Landschaft wieder, denn hier ist alles ein bisschen entspannter. Wenn der Rest von Schweden über die gestressten Stockholmer spricht, so muss man aus mitteleuropäische Sicht noch immer lächeln. Hier scheinen selbst die Leute auf dem Hauptbahnhof oder bei der Bedienung keine Eile zu haben.

2. Soziale Integration

Noch bevor man nach Schweden geht ereilen einem die Gerüchte, dass die Schwedinnen und Schweden sehr reserviert und zurückhaltend sind, wenn es darum geht Kontakt mit Ausländern zu pflegen. Was auf der einen Seite einen wahren Kern hat, muss trotzdem in der Hinsicht relativiert werden, dass Schwedinnen und Schweden unter Alkoholeinfluss durchaus extrovertiert sein können, und auch Österreich nicht als das Land der Herzlichkeit gegenüber Ausländern gilt. Als Erasmusstudentin war ich aber ohnehin in ein soziales Geflecht aus Studenten verschiedener Nationen eingebunden, mit denen ich auch den Großteil meiner Studienzeit verbracht habe. Aufgrund der Tatsache, dass ich in Stockholm lebte, unternahm ich am Wochenende auch oft etwas mit Bekannten von dort.

Um auch mein Schwedisch zu praktizieren, Kontakt mit Schweden zu pflegen und einem Hobby von mir, dem Mittelalter und dessen Darstellung nachzugehen, wurde ich Mitglied bei der Stockholmer Tolkien Society. Das war mein Hauptkontakt zu Schweden direkt, und außerhalb des Clubs fiel es mir auch schwer die Sprache zu üben. Schweden haben die Angewohnheit, aus Höflichkeit sofort auf Englisch zu wechseln, sobald sie bemerken dass man mit Akzent spricht. Weiters kann jeder sehr gut Englisch, was für einen Aufenthalt von ein paar Monaten den Gebrauch von Schwedisch beinahe obsolet macht.

3. Unterkunft

In Stockholm hatte ich die Möglichkeit in der Wohnung von meinem Partner zu wohnen, der diese aus zweiter Hand gemietet hat. Dadurch bekam ich einen Einblick in das Mietsystem in Stockholm, welches von jeglicher Form abweicht die ich bisher aus Österreich kannte. Grundsätzlich ist es in Stockholm beinahe unmöglich eine Wohnung tatsächlich zu mieten, die meisten Schweden nehmen einen Kredit auf und kaufen sich eine Eigentumswohnung. Falls man eine Wohnung mieten möchte, muss man sich in eine Liste eintragen und wartet teilweise mehrere Jahre auf eine passende Wohnung. Um als Ausländer/in kurzfristig an eine Wohnung zu kommen, muss man sich auf dem Untermietmarkt umsehen, auf dem Wohnungen für maximal ein Jahr zu teils sehr hohen Preisen angeboten werden. Ich fand es besonders interessant, dass der/die Eigentümer/in einer Wohnung nicht über die Vermietung dieser entscheiden darf, sondern das von der Hausgemeinschaft, der so genannten „styrelse“ genehmigt werden muss. Daher können sowohl die Länge des Mietvertrages und an wen diese überhaupt vermietet werden darf, vorgeschrieben werden. In manchen Fällen ist eine Vermietung generell verboten. Dieses System führte auch dazu, dass wir in der Zeit meines Erasmusaufenthaltes einmal umziehen mussten, und ein zweiter Umzug im Juli noch bevorsteht. Das Positive daran ist, dass man Stockholm von verschiedenen Gebieten aus kennen lernt.

4. Kosten

Die genaue Aufschlüsselung der Kosten ist im Anhang zu finden. Generell ist zu sagen dass Schweden ein teures Land ist, auch verglichen mit Österreich. Der Großteil meiner monatlichen Ausgaben war definitiv das Monatsticket für den Zug und die öffentlichen Verkehrsmittel in Stockholm, die ich beinahe täglich nutzte. Dazu kamen noch Ausgaben für Nahrungsmittel, diverse Einkäufe und die Betriebskostenbeteiligung für die Wohnung.

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Bei der Kostenaufstellung ist unter laufende Kosten meine private Unfall- und Krankversicherung zu sehen, die auch für das Ausland gilt. Weiters waren keine Kosten für ein Visum nötig, da ich mich ohnehin im EU Raum bewegte und ich mich hier gratis aufhalten können sollte.

6. Beschreibung der Gastuniversität

Der Campus der Mälardalen Universität ist auf zwei Orte aufgeteilt, Västerås und Eskilstuna und ist mit ca. 12.000 Studenten etwas kleiner als die Johannes Kepler Universität. Meine Kurse fanden ausschließlich in dem Hauptcampus in Västerås statt, an dem es eine starke Kooperation mit der lokalen Industrie gibt. Das Verhältnis zwischen Professoren und Schülern ist in Schweden generell sehr angenehm. Abgesehen davon, dass es nur die „du“-Form in der Sprache gibt und man alle Leute nur mit Vornamen anspricht, baut in Schweden viel auf Ehrlichkeit und Vertrauen auf. Deadlines sind nicht von sonderlicher Bedeutung, wenn man eine versäumt bekommt man im schlimmsten Fall einen schlechteren Notengrad. Auch die Klausurzeiten sind so ausgelegt, dass niemand gestresst wird und man auf jeden Fall genug Zeit hat seine Fähigkeiten zu demonstrieren. Dafür wird sehr großer Wert darauf gelegt dass alles fair abläuft, und die Bestrebungen Abschreiben und Plagiate zu verhindern ist um ein vielfaches ausgeprägter als in Österreich.

7. Anmelde- und Einschreibformalitäten

Bei der Einführungsveranstaltung wird man als Student/in eingehend darüber aufgeklärt wo man sich die Studentenkarte besorgt und die Zugangsdaten für seinen Account sowie Studenten-Email. Aus meiner Sicht ist das ganze System sehr ausgeklügelt, aber von Anfang an nicht für jeden sofort klar, da man mehrere verschieden Accounts mit Passwörtern für unterschiedliche Systeme bekommt. Falls man Probleme damit hat steht einem aber der IT Helpdesk zur Verfügung bzw. gibt es eigene Einschulungstermine die man in Anspruch nehmen kann. Alles in allem daher kein Problem, nach den ersten paar Wochen weißt man die Systeme auch sehr zu schätzen.

8. Studienjahreinteilung

Das schwedische Studienjahr hat 2 Semester, welche wiederum in jeweils 2 Abschnitte unterteilt sind. Pro Abschnitt wird werden im Idealfall Kurse im Umfang von 15 ECTS absolviert. Das gesamte Jahr beginnt etwas früher (bereits Anfang September) und endet dafür auch schon Anfang Juni, was von dem üblichen europäischen Studienjahr abweicht und sich mehr an den amerikanischen Zeiten orientiert.

9. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen

Da mein Auslandsaufenthalt im Sommersemester begonnen hat konnte ich nicht die umfangreiche Einführungswoche Ende August miterleben, sondern nur die zweitägige Veranstaltung vom 20.-21. Jänner. Diese war sehr aufschlussreich und ausführlich, wir bekamen Informationen zur Studentenkarte, Studentenvereinigung, und eigentlich alles was nötig ist um mit dem Studieren beginnen zu können.

10. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

Ich habe auf der Mälardalen Universität insgesamt fünf Kurse á 7,5 ECTS abgeschlossen. Obwohl ich derzeit erst im Bachelor bin war es möglich dass ich drei Kurse aus dem Masterangebot machen konnte.

Real-Time Systems I war ein Kurs, der über das ganze Semester verteilt war und als Fernkurs geführt wurde. Inhaltlich beschäftigte man sich mit Real-Time Tasks, deren Eigenschaften und dem Erstellen eines Gesamtdesigns für ein Real-Time System. Alle zwei Wochen war eine Übung online abzugeben und bis zum Ende des Kurses mussten wir in Teams von zwei Studenten einen Lego Mindstorm RCX Roboter programmieren, sodass er einer schwarzen Linie folgt und Hindernissen ausweicht. Die Unterlagen waren sehr gut aufbereitet, und auch das Projekt hat großen Spaß gemacht.

Intelligent Systems war grundsätzlich ein sehr interessanter Kurs, bei dem es um Fuzzylogic, Informationszusammenführung, Fallbasiertes Schließen und das Treffen von Entscheidungen intelligenter Systeme ging. Der Vortrag war leider schwer verständlich, da der Professor einen harten chinesischen Akzent hatte, und daher war ich auch selten anwesend. Die Benotung des Kurses setzte sich aus einer Projektarbeit und einer Klausur am Ende der Vorlesung zusammen. Bei dem Projekt programmierte ich mit zwei griechischen Studienkollegen ein Login-System, dass die Richtigkeit des Passwortes anhand des Tippmusters entscheidet.

Advanced Component based Software Engineering war ein Kurs, dessen Vorträge gleichzeitig zu denen von Intelligent Systems stattfanden. Da die Qualität der Lehrveranstaltung jedoch um einiges besser war, fiel mit die Entscheidung nicht schwer. Die LVA beschäftigte sich mit Software Engineering, welches auf bereits bestehenden Komponenten aufbaut, wie man diese Komponenten am besten wiederverwendbar modelliert und für ein funktionierendes System zusammenfügt. Der Professor gab sich große Mühe bei der Erklärung und war sehr entgegenkommend wenn es um späte Abgaben oder andere Probleme ging, wie ich von einem Studienkollegen mitbekommen habe. Die Benotung basierte auf den abgegebenen Arbeiten, wovon zwei Paper zu schreiben waren und zwei Laborarbeiten in Gruppenarbeit zu erledigen waren.

Swedish languages for Foreign Students, level II beschäftigte sich mit der schwedischen Sprache auf Niveau 2. Da ich bereits in Österreich die Grundkenntnisse in Schwedisch erlernt habe, war dieser Kurs nicht all zu schwer für mich. Der Kurs fand wöchentlich statt und im Mai gab es eine Abschlussklausur, die benotet wurde. Verglichen mit Sprachkursen an der JKU war es sehr wenig Aufwand, da auch zwischen den Lehrveranstaltungsterminen keine Übungen gemacht werden mussten bzw. diese nicht kontrolliert wurden.

Advanced Software Engineering war der einzige Kurs für den es nötig war ein Buch zu kaufen, welches nicht in der Bibliothek verfügbar war. Die Note des Kurses setzte sich aus einigen Laborarbeiten in Gruppen von zwei Studenten, drei zu schreibenden Reports mit Präsentation und einer Woche Projektarbeit mit Anwesenheitspflicht zusammen. Auch an diesem Kurs gefiel mir der Praxisanteil sehr gut, bei dem man nicht nur über die Inhalte in dem Kurs, sondern vor allem auch

über die wirkliche Umsetzung verschiedener Software Engineering Praktiken (wie z.B. Extreme Programming, Scrum) lernte.

11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester

In Schweden bekommt man pro Kurs im Normalfall 7,5 ECTS, was einem Workload von 50% pro Abschnitt (Viertel eines Semesters) entspricht, sodass pro Abschnitt zwei Kurse gemacht werden können. Manche Kurse erstrecken sich auch über ein ganzes Semester und werden nur als 25% Workload geführt (Beispiel: Real-Time Systems I, distance course). Weiters gibt es auch Kurse für 15 ECTS mit einer anberaumten Auslastung von 100% pro Abschnitt.

Ich absolvierte im ersten Abschnitt 2 * 7,5 ECTS für die Kurse „Intelligent systems“ und „Advanced Component based Software Engineering“. Der Schwedischkurs für Auslandsstudenten war etwas losgelöst von den Abschnitten, da er erst ein paar Wochen nach Semesteranfang begonnen hat und bis Mai dauerte. Den Fernkurs „Real-Time systems I“ konnte ich mir so einteilen, dass ich den Großteil der Arbeit, nämlich das zu absolvierende Projekt, im zweiten Abschnitt und damit parallel zu „Advanced Software Engineering“ absolvieren konnte. Damit kam ich auch im zweiten Abschnitt auf eine quasi 100% Auslastung. Mit dem Schwedischkurs war es dann über das gesamte Semester gesehen etwas mehr.

12. Benotungssystem

Die Benotungssysteme für die einzelnen Kurse waren sehr unterschiedlich. Das in Schweden üblichste, und auch beim Großteil meiner Kurse verwendete System ist folgendes:

5 = Pass with distinction

4 = Pass with credit

3 = Pass

U = Fail

In manchen Fällen gab es auch ein einfaches Pass (G) und Fail (U), optional mit Pass with distinction (VG). Auf dem schwedischen Transcript of Record werden alle Noten sogleich in das ECTS Notensystem (A, B, C, D, E) übersetzt.

13. Akademische Beratung/Betreuung

Aus meiner Sicht war die Betreuung und Hilfe durch die Professoren sehr gut, es gab eigentlich immer die Bereitschaft die Studenten so gut wie möglich zu unterstützen. Diese Mentalität spiegelt sich auch in der Benotung wieder. Wenn man in Österreich eine Übung abgibt, die nicht perfekt aber trotzdem in Ordnung ist, bekommt man in Normalfall die Note 3 oder 4 und damit ist die Bewertung abgeschlossen. In Schweden geht die Bemühung jedoch soweit, dass man die Übung, sofern sie nicht perfekt ist, mit Kommentaren des Professors zurück bekommt und sich mit einer Neueinreichung verbessern kann. Damit wird das Verständnis für den Lerninhalt

gefördert, und auch erreicht das sich Student/innen intensiver mit dem Stoff auseinander setzen.

14. Resümee

Ich fand es sehr interessant an einer ausländischen Universität zu studieren, da es gute Einblicke in andere Studiensysteme gibt. Die Zusammenarbeit mit internationalen Studierenden erweitert die eigenen sozialen Fähigkeiten und gibt mehr Verständnis für andere Kulturen. Einen Auslandsaufenthalt würde ich sofort weiterempfehlen, allerdings nicht wegen dem akademischen Fortschritt, sondern mehr wegen der Erfahrungen die er mit sich bringt. Bezüglich Kurse musste ich eher darauf achten, auch wirklich genügend ECTS zu absolvieren um meinen Bachelorabschluss nicht zu verzögern und es ist auch nicht immer leicht die richtigen Kurse, die noch fehlen zu finden und auch richtig angerechnet zu bekommen. Abgesehen davon gefiel mir das schwedische System sehr gut, da viel auf Gruppenarbeit, Projekten und Selbststudium aufbaut. Man hat das Gefühl sich mit den Kursinhalten auch wirklich intensiver auseinander zu setzen, da man auch mehr Zeit pro Kurs zur Verfügung hat, anstatt nur auf eine Klausur hin zu lernen.

15. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

Auf der einen Seite hat man in Schweden das Gefühl sehr wenige Kurse (gleichzeitig) machen zu müssen, auf der anderen Seite wird von Seiten der Universität und der Professoren am Anfang immer gewarnt dass man den Aufwand für die Kurse nicht unterschätzen sollte. Ich denke es hängt sehr stark von den einzelnen Kursen und Studenten ab, wie viel Zeit tatsächlich investiert werden muss. Was man auf jeden Fall nicht unterschätzen darf ist die Kalkulation mit eventuellen „Resubmissions“. Wo man in Österreich damit rechnet eine Arbeit abzugeben und diese wird dann benotet, dort ist es an der MDH sehr leicht möglich dass man ein paar Wochen später nochmal eine komplette Überarbeitung dieser machen muss.

Aus österreichischer Sicht ist meiner Meinung nach auch die schwedische Bürokratie bzw. das automatisierte schwedische System eine Herausforderung. Was auf der einen Seite sehr praktisch erscheint und auch ist, kann unter Umständen mehr hinderlich als förderlich sein, besonders wenn man einen Sonderstatus einnimmt. Da viele Erasmusstudenten für ein Semester keine schwedische Personenummer haben, betrifft sie das besonders. In Österreich ist man es gewohnt, dass Dinge auch einmal aus Kulanzgründen gemacht werden, wie etwa ein Medikament auszugeben obwohl man das Rezept vergessen hat und es ist fast immer möglich direkt mit Personen zu reden und nachzufragen wenn man etwas nicht verstanden hat. In Schweden funktioniert so gut wie alles total automatisiert, so spricht man auch zum Beispiel bei den meisten Hotlines nicht direkt mit Personen sondern zu Beginn mit einem System, dem man auf schwedisch antworten sollte. Selbst wenn man in direkten Kontakt mit dem Personal ist, wie zum Beispiel bei der Poststelle, so kann es trotzdem passieren dass es unmöglich ist sein Paket zu erhalten, weil man anstatt des Reisepasses nur den Führerschein als Lichtbildausweis mit sich führt, und dieser vom System nicht akzeptiert wird. Bei diesen oder ähnlichen Situationen erkennt man

eben, dass Dinge nicht immer so funktionieren wie man es gewohnt ist, man muss nur damit rechnen und sich darauf einstellen.

4. Kosten

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

| | |
|---|--------------------|
| Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier): | 788,33 € |
| davon Unterbringung: | 100,00 € pro Monat |
| davon Verpflegung: | 289,23 € pro Monat |
| davon Fahrtkosten am Studienort: | 399,07 € pro Monat |
| davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.: | 11,56 € pro Monat |
| davon erforderliche Auslandsranken- /Unfallversicherung: | 23,70 € pro Monat |
| davon Sonstiges: Telefonie, Kleidung | 64,77 € pro Monat |

Nicht monatlich anfallende Kosten:

| | |
|--|----------|
| Impfungen, med. Vorsorge: | 110,79 € |
| Visum: | 0,00 € |
| Reisekosten für einmalige An- u. Abreise: | 384,91 € |
| Einschreibengebühr(en): | 0,00 € |
| Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr: | 0,00 € |
| Orientierungsprogramm: | 0,00 € |
| Sonstiges Erwähnenswertes: - Studentenkarte | 23,01 € |

8. Studienjahreinteilung

| | |
|--|-----------------|
| Orientierung: | 21.01. – 22.01. |
| Vorbereitender Sprachkurs: | - |
| Beginn/Ende LV-Zeit 1. Semester/Term: | 03.09. – 20.01. |
| Beginn/Ende LV-Zeit 2. Semester/Term: | 21.01. – 09.06. |
| Beginn/Ende LV-Zeit 3. Term: | |
| Von obigen Daten abweichende Prüfungszeiten: | |
| Ferien: | 10.06. – 02.09. |